

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertion gebührt für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. zur Besetzung mehrerer noch erledigter Obergespansstellen im Königreiche Ungarn, wie auch aus Anlaß einiger Rücktritte und Entbehrungs-Ansuchen zu Obergespänen der betreffenden Komitate allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar:

- zum Obergespan im Neograder Komitate den wirklichen geheimen Rath Grafen Franz Zichy den jüngeren;
- zum Obergespan im Zipszer Komitate den Erb-Obergespan Grafen August Csáky;
- zum Obergespan im Trencsiner Komitate den Paul Madocsfányi;
- zum Obergespan im Ungher Komitate den Grafen Johann Waldstein-Wartenberg;
- zum Obergespan im Ugocsaner Komitate den Albert von Lónyay;
- zum Obergespan im Somogyer Komitate den Ladislau von Jankovich;
- zum Obergespan im Raaber Komitate den Grafen Felix Zichy-Ferraris;
- zum Obergespan im Wieselburger Komitate den Grafen Heinrich Zichy;
- zum Obergespan im Biharer Komitate den Grafen Alexander Haller;
- zum Obergespan im Arvaer Komitate den Moriz von Zmeskal;
- zum Obergespan im Baranyaer Komitate den Martin von Seitovszky;
- zum Obergespan im Tolnaer Komitate den Emerich von Sztankovándsky;
- zum Obergespan im Zemplener Komitate den Grafen Emanuel Andrássy;
- zum Obergespan im Gömörer Komitate den Grafen Adárándy;
- zum Obergespan im Szabolcszer Komitate den Freiherrn Josef Böcsy, endlich
- zum Administrator der Obergespans-Würde im Beregher Komitate den Grafen Viktor Sztáray.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung 26. November d. J. den Obergespan des Bezprimer Komitates und wirklichen geheimen Rath Stefan David Marich von Szolnacságybáza über sein eigenes Ansuchen von der Obergespans-Würde desselben Komitates allergnädigst zu entheben und demselben in Anerkennung seiner vielfältigen ersprießlichen Dienstleistung und seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit das Kommandeur-Kreuz des k. u. g. St. Stefan-Ordens kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Freiherrn Franz Bláth an dessen Stelle zum Obergespan im Bezprimer Komitate zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Schönbrunn am 9. November d. J. Allerhöchstherrn Rámmet Grafen Stefan Károlyi zum Administrator der Obergespans-Würde der geseplich vereinigten Komitate Pesth, Pilis und Solth allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. November d. J. den zeitlichen außerordentlichen Reichsrath Grafen Leopold von Wolfenstein-Trostburg zum Landeshauptmann von Tirol allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Statthalterei-Konzipisten in Laibach, Hugo Grafen Thurn-Balsaf-

sin a zum Ministerial-Konzipisten beim Staatsministerium ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte zu Pilsen erledigte systemisirte Landesgerichtsraths-Stelle dem bei diesem Gerichtshofe mit dem Titel und Range eines Landesgerichtsrathes in der Dienstleistung stehenden Kreisgerichtsrathe Franz Wessely zu verleihen, auf die hierdurch in Pilsen in Erledigung gekommene Kreisgerichtsraths-Stelle den Laborer Kreisgerichtsrath Franz Walenta und auf die sohin bei dem k. k. Kreisgerichte Labor erledigte Rathsstelle den Johann Holmann Staatsanwalt und Komitatsgerichtsrath zu Leutschau in Ungarn, ihrem Ansuchen gemäß zu überlegen befunden.

Das Justizministerium hat den Reichenberger Kreisgerichtsrath Ignaz Stummer über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem k. k. Kreisgerichte in Kutttenberg zu überlegen und die dadurch bei dem k. k. Kreisgerichte zu Reichenberg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Komitatsgerichtsrathe in Balassa-Gyarmath Anton Stransky von Greifenfels im Wege der angesuchten Ueberlegung zu verleihen befunden.

Am 28. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 261. Die Verordnung des Staatsministeriums vom 26. November 1860 — giltig für das Königreich Böhmen, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien, Mähren, Tirol und Vorarlberg, Görz und Gradiska, Istrien und die Stadt Triest mit dem dazu gehörigen Gebiete, betreffend die Vorname von neuen Wahlen für die Gemeindevorstellungen.

Wien, 27. November 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. November.

Der Cäsarismus konstitutionell — der Napoleonismus liberal — es klingt wie ein Märchen aus der Zeit — der Juli-Dynastie. Der Imperialismus greift nach parlamentarischen Einrichtungen, Kammerprerogativen, Vordebatten und anderen von ihm einst in das Irdenhaus verwiesenen Gewändern, um sich im Glanz der neuen Zeit zu kostümieren. Es ist unglaublich, aber es ist so. Zwar ist, was der „Revue“ über die Minister-Portefeuilles und die Kammerprerogativen veröffentlicht, nicht geeignet, Illusionen hervorzurufen. Aus diesen Konzessionen erhebt man hauptsächlich, was nicht bewilligt wird: keine Ministerverantwortlichkeit, keine gesetzgeberische Initiative der Kammer, keine freie und kritische Berichterstattung der Journale über die Kammerverhandlungen. Es ist alles liberaler Sand, den die Hand des Gewaltigen den Parteien in Frankreich in die bloß gewordenen Augen streut. Das weiß alle Welt, daß eine durchgreifende Opposition in Frankreich jetzt nicht möglich ist. Die Regierung weiß das auch, und darum kann sie getrost das Aufstellen eigener Kandidaten aufgeben und die Presse von der administrativen Massregelung befreien. Daß die neu verliehene Freiheit etwas Anderes bezweckt, als eine Kritik der Regierung, ist auf den ersten Blick klar. Was aber wird dieses Andere sein? — Man erinnert sich, daß es oft genug betont worden ist, das Verlangen nach dem Besitze der Rheingrenze sei ein nationales, der Krieg um dieselbe würde für Frankreich ein populärer sein. Wie, wenn die Politik des Kaiserreiches, die augen-

scheinlich einem Mißschluß zueilt, denselben recht glänzend zu machen und ihn mit einem nationalen Knalleffekt zu schließen gedächte? Wenn sie sich in der jetzt bevorstehenden Antwortadresse den Nationalwunsch nach der Rheingrenze wollte mittheilen lassen? —

Ein Artikel des „Giornale di Verona“, worin ein politischer Gedanke Ausdruck findet, dessen Durchführung eine vollständige Revolution in der auswärtigen Politik Oesterreichs bedeuten würde, ist mehr als bemerkenswerth. Das „Giornale di Verona“ sagt: „Wir können versichern, daß diplomatische Unterhandlungen über die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten im Zuge sind. Man unterhandelt in Wien, in Paris und in Rom, und ausgenommen den Besitz von Venedig, der nicht in Frage gestellt werden darf, können die größten Entschliessungen zwischen Italien, Oesterreich und dem Papste gefaßt werden. Wollte die Regierung Viktor Emanuels ihren Ansprüchen billige Schranken ziehen und alle Verbindung mit Garibaldi und der revolutionären Partei abbrechen, so könnte Oesterreich ganz gut Freund und Beschützer der auf der Halbinsel begonnenen nationalen Bewegung werden, und denselben gegen alle arglistigen Einmischungen Frankreichs und die nicht minder gefährliche Unterstützung Englands, Hilfe leisten.“

Aus dem Umstande, daß Oesterreich und Italien die gleichen Handelsinteressen haben und berufen sind, zusammen die tonangebende Macht im Mittelmeere zu bilden; daß Oesterreich eine vorzugsweise kontinentale Macht, und Italien durch seine weitgedehnten Küsten eine Seemacht ersten Ranges werden wird; daß es Oesterreichs höchster Wunsch sein müsse, eine mächtige Schranke gegen Frankreich aufzurichten, und daß Oesterreich und Italien sich wirkwürdig ergänzen können, schließt das „Giornale di Verona“ auf die Möglichkeit ernstlicher Unterhandlungen zwischen Oesterreich und der Regierung Viktor Emanuels, Unterhandlungen, geführt auf der Grundlage der nationalen Unabhängigkeit und der vollständigen Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen beider Monarchien.

Das Veroneser Blatt fragt: „Wozu würde ein neuer Krieg dienen? Den Haß nur noch erbitterter zu machen. Ließen sich hingegen freundschaftliche Beziehungen herstellen, so würde man aus einem beklagenswerthen Zustande der Krisis befreit werden, dessen Gehaltung von Napoleon III. dringend gewünscht wird, weil das seinen ehrgeizigen Absichten in ganz merkwürdiger Weise dient. Mit Einem Wort: Italien hat nothwendig, sich zu festigen, da seine gegenwärtige Situation unsicher ist und alles provisorisch bleibt, solange es bloß mit Hilfe der Revolution geschieht. Heute kann nur der Wille Oesterreichs dem eine bestimmte Gestalt geben, was bisher bloß von den Wünschen einer Partei entworfen, sozusagen skizziert wurde. Wenn man in Wien sprechen würde: „Machen wir Italien“ — dann, aber nur dann könnte Italien, ohne sich um die anderen europäischen Mächte kümmern zu dürfen, zu neuem Leben erwachen.“

Das „G. d. V.“ verheißt sich die Schwierigkeit einer solchen Abmachung nicht. Es werde nöthig sein, zuerst ein Abkommen mit dem heiligen Vater zu treffen, seine souveränen Rechte anzuerkennen, und ihn zu bewegen, daß er die Statthalterschaft über seine Provinzen an Sardinien übertrage. Es sei alsdann nöthig, über die Entschädigungen sich zu einigen, welche den anderen italienischen Fürsten geboten werden sollen. Der heilige Vater könne, wie er die Grundlage seiner vollkommenen Unabhängigkeit gesichert, und sein souveränes Recht anerkannt sieht, sich nicht weigern, auf Unterhandlungen einzugehen. Beharrte er bei seiner gegenwärtigen Haltung, so müßte er sich immer auf fremde Dazwischenkunft stützen und auf zusammengekauften Volk aus allen Nationen, dessen Aufführung nicht gerade die musterhafteste zu sein pflegt. Das „G. d. V.“ dringt auf eine Politik der Versöhnung.

hofft ein Entgegenkommen der sardinischen Regierung und schließt damit, daß eine Allianz zwischen Oesterreich und dem vereinigten Italien das geeignetste Mittel zur Vermeidung eines Krieges wäre, der, in Italien beginnend, sich über ganz Europa ausbreiten müßte.

Es ist zum ersten Male, sagt die „Presse“, daß dieser Gedanke eines österreichisch-italienischen Bündnisses in einem österreichischen Blatte ausgesprochen wird, und wir halten es nicht für ganz bedeutungslos, daß dieß in einem in italienischer Sprache geschriebenen Blatte geschieht. Vielleicht ist der Artikel des „G. d. V.“ ein Fühler; vielleicht ruft Herr Perego in den Wald hinein, um zu hören, wie es herschallt; vielleicht hat seine Anregung eine tiefere Berechtigung; jedenfalls aber ist der Vorschlag ein Zeichen der Zeit, und zeigt er einen Weg, auf dem die Komplikationen einer vielleicht ganz nahen Zukunft allerdings umgangen werden könnten, wenn es nicht schon zu spät ist.

Die Reform der französischen Konstitution.

Folgendes ist der vollständige Inhalt des kaiserlichen Dekretes über die erweiterten Befugnisse des gesetzgebenden Körpers und des Senates, welches der „Moniteur“ vom 25. d. M. veröffentlicht:

„Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Nationalwillen Kaiser der Franzosen etc.“

„Indem wir den großen Staatskörpern eine direktere Theilnahme an der allgemeinen Politik Unserer Regierung und einen augenfälligen Beweis Unserer Vertrauens geben wollen, haben Wir folgendes Dekret erlassen:

Art. 1. Der Senat und der gesetzgebende Körper werden jedes Jahr, bei der Eröffnung der Session, eine Adresse in Erwiderung auf Unsere Thronrede verlesen.

Art. 2. Diese Adresse wird in Gegenwart der Regierungskommissarien diskutiert werden, welche den Kammern alle nöthigen Erläuterungen über die innere und äußere Politik des Kaiserreichs geben werden.

Art. 3. Um dem gesetzgebenden Körper den Ausdruck seiner Meinung bei Abfassung der Gesetze und bei Ausübung des Rechtes der Amendement zu erleichtern, wird der Artikel 54 Unseres Dekretes vom 22. März 1852 wieder in Kraft gesetzt und das Reglement des gesetzgebenden Körpers in folgender Weise abgeändert: „Unmittelbar nach der Vertheilung der Gesetzentwürfe und an dem durch den Präsidenten angeordneten Tage tritt der gesetzgebende Körper, noch ehe er seine Kommission ernimmt, als geheimes Comité zusammen; es wird eine allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf eröffnet, an welcher die Regierungs-Kommissarien Theil nehmen. Gegenwärtige Bestimmung ist weder für die Gesetzentwürfe von lokalem Interesse, noch in Fällen der Dringlichkeit anwendbar.“

Art. 5. Zu dem Zwecke einer rascheren und vollständigeren Veröffentlichung der Debatten des Senats und des gesetzgebenden Körpers wird dem Senate folgender Senatskonsults-Entwurf vorgelegt werden: „Die Protokolle der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers werden durch Sekretär-Redaktoren, die unter der Autorität der Präsidenten beider

Versammlungen stehen, abgefaßt, und jeden Abend an alle Zeitungen geschickt. Außerdem sollen die Debatten jeder Sitzung stenographirt und am nächsten Tage in extenso in dem amtlichen Blatte veröffentlicht werden.“

Art. 5. Für die Dauer der Sessionen wird der Kaiser Minister ohne Portefeuille bezeichnen, um im Einvernehmen mit dem Präsidenten und den Mitgliedern des Staatsraths die Gesetzentwürfe der Regierung vor den Kammern zu vertheidigen.

Art. 6. Das Ministerium Unseres Hauses wird aufgehoben; seine Befugnisse werden mit denjenigen des Großmarschalls des Palastes verbunden.

Art. 7. Das Ministerium für Algerien und die Kolonien wird aufgehoben. Das Ministerium der Kolonien wird mit dem der Marine vereinigt.

Art. 8. Von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichtes werden diejenigen Dienstzweige getrennt und dem Staatsministerium übertragen, welche den öffentlichen Unterricht oder die speziellen Anstalten der Universität nicht direkt betreffen.

Art. 9. Das Geschäftswesen wird von dem Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten abgetrennt und auf das Staatsministerium übertragen.

Art. 10. Der Graf Chasseloup-Laubat, ehemaliger Minister für Algerien und die Kolonien, wird zum Minister der Kolonien an Stelle des Admirals Hamelin ernannt.

Art. 11. Admiral Hamelin wird zum Großkanzler der Ehrenlegion an Stelle des Marschalls Pelissier, Herzogs von Malakoff, ernannt.

Art. 12. Der Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, wird zum General-Gouverneur von Algerien ernannt.

Art. 13. Die Minister ohne Portefeuille haben den Rang und die Befoldung der fungierenden Minister; sie gehören zum Ministerrath, und erhalten Dienstwohnungen.

Art. 14. Unser Staatsminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Gegeben im Palaste der Tuilerien, den 24ten November 1860. — Napoleon. Auf Befehl des Kaisers, der Staatsminister Walewski.

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Ueber die tumultuarischen Ausbrüche in Debreczin, deren wir bereits in unserem gestrigen Blatte erwähnten, gehen der „Oest. Ztg.“ nachträgliche Mittheilungen zu, aus denen hervorgeht, daß bei Gelegenheit der Inskallation des Obergespan Grafen Korolyi Pöbelhaufen unter aufrührerischem Geschrei und dem Rufe: „Es lebe Kossuth! Es lebe Garibaldi!“ die Stadt durchzogen, und an mehreren öffentlichen Gebäuden, wie an der Finanzdirektion, dem Tabakfabrikationsamt, dem Magistratsgebäude u. s. w., die k. k. Wappen abgerissen haben. Es mußte die bewaffnete Macht einschreiten, um die Ruhe herzustellen, bei welcher Gelegenheit mehrere Verwundungen stattfanden und gegen 30 Personen verhaftet wurden. Wie man erfährt, war auch Epertes der Schauplatz ähnlicher tumultuarischer Szenen. Die Ruhe war übrigens wieder hergestellt.

— Wie man dem Frankfurter „Aktionär“ von Wien schreibt, hat das dießjährige große Getreidege-

schäft nach dem Auslande das Projekt einer aus zahlreichen Kapitalisten bestehenden Gesellschaft hervorge-rufen, die sich die Aufgabe stellt, große „Getreidevorrathshallen“ in Ungarn zu gründen, um zu jeder Zeit nach Bedarf auf den Weltmarktplätzen im Großen operiren zu können.

— Die „B. u. H. Z.“ meldet aus Wien, daß Freiherr v. Bach, anlässlich vorgekommener Reibungen mit dem französischen Gesandten in Rom, Herzog von Grammont, den Wunsch geäußert habe, von seinem gegenwärtigen Posten entbunden zu werden.

Triest, 25. Nov. Der „D. Z.“ schreibt man: Wenn man sich im Golf von Triest umschaut, so sieht man eine Menge Städte, die einst eine große Wichtigkeit und Bedeutung hatten, und nun so zu sagen — Ruinen sind. Uns gegenüber liegt das uralte Muggia, das einst sogar einer gemessenen Flotte unter Admiral Doria Widerstand leistete; Orado, Aquileja, in früheren Zeiten reiche und ansehnliche Städte, die sogar mit dem mächtigen Venedig zu rivalisiren wagten, sind jetzt ganz vom Weltverkehr ausgeschlossen, und höchstens verirrt sich noch dann und wann der Fuß eines Alterthumsforschers nach Aquileja. Selbst Venedig verdankte in den letzten Jahrzehnten seinen Wohlstand nur dem zahlreichen Fremdenverkehr und den Ansiedelungen reicher österreichischer Familien, die seine Paläste kauften und wiederherstellten, denn der Welthandel hatte seit Entdeckung des neuen Weges nach Indien eine andere Richtung genommen, und Italien hat unzählige Häfen im adriatischen und mitteländischen Meere, unter welche sich sein Handel und Verkehr jetzt vertheilt.

Nur Triest hat sich seit seinem Anschlusse an Oesterreich und Deutschland zu einer großen Bedeutung zu einem ungeheuren Wohlstand erhoben. Nach Abzug der Franzosen im Jahre 1813 zählte es 16,000, heute (wir sprechen von der Stadt allein) beinahe 60,000 Einwohner; im Jahre 1848 noch zählte man 3 Millionen in Triest, im Jahre 1858 gab es deren 18, und so gestaltete sich Alles in demselben Verhältniß. Keine italienische Hafenstadt an der Adria, selbst nicht der Freihafen von Ancona, welcher der Dampfbootverbindung mit Triest so viel zu verdanken hat, kann sich auch nur im Entferntesten mit Triest messen, denn dieses vermittelt den Handel von ganz Oesterreich und Deutschland mit der Levante, Griechenland, Egypten, Äthiopien, Dalmatien betheiligen sich immer mehr und mehr an diesem Verkehr und Aufschwung, ihre ganze Zukunft ist von Oesterreichs Macht und Wohlergehen bedingt.

Was bedeuten diesen geographischen und historischen Gegebenheiten gegenüber die Gelüste jenseits des Po und Tessin? Was suchen die sardin. Kriegsschiffe an unseren Küsten?

Innsbruck, 23. November. Vorgefunden fand gegen einen Pfarrer aus Welschtirol, der in Folge politischer Uebertriebe vor Kurzem verhaftet wurde, bei dem k. k. Landesgerichte dahier die Schlussverhandlung statt. Er wurde dem Vernehmen nach zu drei Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Deutschland.

Frankfurt, 23. November. Die Bewaffnung der deutschen Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen nach dem Kaliber derjenigen Preußens wird rasch zur Ausführung kommen. Die Bundesversammlung

Feuilleton.

Das Tuilerien-Verhängniß.

„Die Tuilerien“, bemerkt ein Gewährsmann der „N. Pr. Ztg.“, sind ein verhängnisvolles Schloß, das nur zwei Ausgänge hat: auf's Schaffot oder ins Exil.“ Zu der That ist während der vierthundert Jahre, als dieses Schloß ein Krongut Frankreichs ist, kein Besitzer, der es bewohnte, in demselben gestorben, vielmehr (vom J. 1388 ab) hat Jeder dasselbe zwangsweise verlassen müssen.

Im Jahre 1563 ließ die eben so ruhelose als ruchlose Königin-Mutter Catherine de Medici, das Landhaus abtragen und auf dem Grund und Boden desselben ein Schloß für sich erbauen, dem sie den Namen Palais de Tuileries gab; sie bezog es schon im Jahre 1567. Sie starb, aus Paris im Mai 1588 entflohen, am 3. Jänner 1589 zu Blois, und ihr Sohn, König Heinrich III., der in Folge des Kampfes der heiligen Ligue, unter dem Herzoge Henry de Guise, gegen die königliche Autorität, in der Nacht vom 13. zum 14. Mai 1588 das Palais des Tuileries fluchtweise hatte verlassen müssen, wurde während der Einschließung von Paris durch die Königl. am 3. August 1589 zu St. Cloud ermordet.

Wenngleich sein Nachfolger auf dem französischen Throne, König Heinrich IV., an dem Palais des Tuileries großartige bauliche Erweiterungen ausführen ließ, so wurde dasselbe doch nicht von ihm bewohnt.

Seine Witwe, Königin Maria de Medici, bezog es, nachdem ihr Sohn, König Ludwig XIII., der seine Residenz im Louvre bezieht, majestätisch erklärt worden war (2. Oktober 1614), und wohnte in demselben bis zum Jahre 1620, wo sie nach dem Palais de Luxembourg übersiedelte, das sie für sich in der Zeit von 1612—1619 hatte erbauen lassen. Sie starb in der Verbannung zu Köln am Rhein, am 3. Juli 1642.

Die Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV., die das Palais des Tuileries bedeutend vergrößern ließen, residierten nicht in demselben, sondern zu Versailles, oder wenn sie sich zeitweise in Paris aufhielten, im Louvre. Dagegen wählte der König Ludwig XVI., gezwungen in Paris zu bleiben, im Jahre 1790 die Tuilerien zu seiner Residenz. Vom revolutionären Volke bedrängt, verließ er mit seiner Familie zu Fuß dieselben am 10. August 1792, um in's Gefängniß des Temple (zu Paris) zu wandern und dann (er am 21. Jänner und die Königin am 16. Oktober 1793) das Schaffot zu bestiegen.

Von den Tuilerien nahm der revolutionäre Nationalkonvent am 10. Mai 1793 Besitz, um in demselben seine permanenten Sitzungen zu halten. Bis zum 26. Oktober 1793, an welchem Tage er aufgelöst wurde, hatten viele seiner Mitglieder das Schaffot mit ihrem Blute gesäht.

Nun fanden die Tuilerien unbewohnt bis zum Jahre 1799, wo der erste Konsul der französischen Republik, Napoleon Bonaparte, seine Residenz in ihnen nahm, die er auch als Kaiser Napoleon I. (2. Dezember 1804—1814) beibehielt. Er verlor dieselbe, als er am 27. März 1814 den Ausfall gegen die

Verbündeten von Paris aus nach Vitry-le-François machte, dabei abgeschnitten, in Fontainebleau zu abizziren gezwungen und nach der Insel Elba verwiesen wurde.

Die Tuilerien wurden hierauf zur Wohnung von dem Prinzen Charles de Bourbon, Grafen v. Artois (Vater des Königs Ludwig XVIII., der seine Residenz im Louvre nahm), benutzt, wobei sie jedoch gleichzeitig zum öffentlichen Empfang beim Könige und zu den Hoffesten diente.

Als der Kaiser Napoleon I. am 20. März 1815 wieder in Paris einzog, und der König Ludwig XVIII. den Louvre, so wie der Graf d'Artois die Tuilerien fluchtweise verlassen hatten, bezog der Kaiser Napoleon I. abermals das Palais des Tuileries; doch nur auf die Dauer von 101 Tagen, denn schon (nach der Schlacht bei La Belle-Alliance, am 18. Juni 1815) am 25. Juni 1815 mußte er als Flüchtling Paris verlassen, und sich am 16. Juli 1815 zu Rochefort einschiffen. Er starb als Verbannter auf der Insel St. Helena am 5. Mai 1821.

Nach der zweiten Rückkehr der Bourbonen (7. Juli 1815) nahm der Graf Charles d'Artois wieder seine Wohnung in den Tuilerien, in denen er auch seine Residenz bezieht, nachdem er als König Karl X. seinem am 16. September 1824 im Louvre gestorbenen Bruder Ludwig XVIII. auf dem Throne gefolgt war. Er blieb jedoch nur bis zum Juli-Revolution 1830 in den Tuilerien; vor dem revolutionären Ausbruch hatte er seine Residenz zu Paris verlassen und sich nach St. Cloud begeben; von da zog er sich nach Rambouillet zurück, bis er sich am 16. August 1830

lung hat sich schon gestern mit der Aufstellung des Ueberfalls der Kosten beschäftigt.

Vom Main, 24. Nov. läßt sich die „Prager Ztg.“ schreiben: Es ist gewiß genug, daß Frankreich den Wunsch und das Interesse hat, mit Rußland, und umgekehrt Rußland mit Frankreich ein gutes Einvernehmen zu unterhalten, aber man geht viel zu weit, wenn man daraus die Wahrscheinlichkeit eines französisch-russischen Bündnisses kombiniert. Rußland sowohl als Frankreich würden in dieser Allianz natürlich ihren Vortheil suchen; wenigstens ist nicht abzusehen, welches andere Bindemittel als der gegenseitige Vortheil zwischen ihnen existieren könnte. Jede Gegenleistung aber, die Rußland von Frankreich in Anspruch nehmen würde, müßte im Orient liegen, und eine solche Gegenleistung könnte Frankreich nur auf Kosten des englischen Interesses gewähren. Die nothwendige Folge davon ist, daß ein französisch-russisches Bündnis erst dann in das Stadium ernstlicher Erwägung tritt, wenn Frankreich die englische Allianz zu entbehren Willens und im Stande ist; und daß das zur Zeit nicht der Fall, beweist die fast ängstliche Sorge, mit welcher es diese Allianz zu pflegen sich angelegen sein läßt. Der Pariser Vertrag von 1836 ist die Scheidewand zwischen dem Osten und Westen Europa's, und sie kann nicht fallen, bevor nicht der Westen in sich sich spaltet.

Italienische Staaten.

Turin, 22. Nov. Seit mehreren Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, zwischen Cavour und dem Cardinal Antonelli seien Unterhandlungen im Gange wegen Niederlegung der weltlichen Gewalt von Seite des Papstes. Cavour soll dem hl. Vater eine Rente von einer Million Scudi und jedem Cardinal 10.000 nebst der Würde eines Senators in dem neuen italienischen Reiche angeboten haben. Erst sei dieser Vorschlag mit Berachtung zurückgewiesen worden, gegenwärtig aber finde er etwas mehr Günst. Obschon diese Nachricht von den halb-offiziellen Blättern wiederholt wird, so ist sie, was den letzten Theil betrifft, doch gänzlich unbegründet. Graf Cavour mag dergleichen Auerbietungen machen, in Rom wird man aber niemals darauf eingehen. Es ist wieder etwas Besonderes im Werke, denn wir erfahren soeben, daß man auch von Paris aus dem hl. Stuhl in der letzten Zeit allerlei Vorschläge gemacht hat, welche darauf hinauslaufen, denselben zur Nachgiebigkeit gegen Piemont geneigter zu machen. Rechnet man hinzu, daß die französische Garnison allen piemontesischen Umtrieben in Rom und der Umgegend durch die Finger sieht, so läßt sich leicht auf die französischen Absichten schließen.

Die piemontesische Marine sucht sich immer mehr zu verstärken. Außer der Fregatte, welche in England, zwei Panzerschiffe, welche in Frankreich bestellt worden, so wie der in Livorno zu erbauenden Schraubenkorvette und verschiedenen Kanonenbooten, soll dieselbe wieder um zwei Fregatten vermehrt werden. Man läßt sich daß gegenüber den sich vorbereitenden und, wie man in Turin glaubt, nicht ferneren Ereignissen im adriatischen Meere für unerlässlich.

zu Cherbourg nach England einschiffte, dort als Verbannter bis zum Jahre 1832, hierauf zu Prag bis zum Jahre 1835, und dann bis zu seinem Tode, am 6. November 1836, in Würz lebte.

Der Bürger-König Ludwig Philippe (bis dahin Herzog d'Orleans), welcher nach der Vertreibung des Königs Karl X. (Juli 1830) den französischen Thron bestieg und das Palais des Tuileries als seine Residenz bezog, behielt dieselbe nur 18 Jahre hindurch. Am 24. Febr. 1848 ward er gezwungen abzutreten. Er verließ an demselben Tage mit seiner Familie zu Fuß die Tuileries, bestieg die für die königliche Familie auf dem Place de la Concorde bereit gehaltenen Wagen, begab sich nach Eu, schiffte sich dort am 2. März 1848 nach England über und starb als Verbannter am 26. August 1850 zu Claremont in der Nähe von London.

Während der ersten Zeit der französischen Republik von 1848 hatte der Präsident der Republik, General Cavaignac, seine Wohnung in den Tuileries, und ein Theil derselben (Pavillon-Marsan) war bis 1852 die Behausung des Generalstabes der Pariser Armee.

Als Louis Napoleon Bonaparte 1848 dem General Cavaignac in der Präsidentschaft der Republik folgte, blieben die Tuileries abermals unbewohnt. Nachdem Louis Napoleon am 2. Dezember 1852 sich zum Kaiser Napoleon III. gemacht hatte, erhielten die Tuileries wieder eine offizielle Bedeutung, indem dieser Kaiser sie erneuert einrichten ließ und in dieselben seine Residenz aus dem Palais-Elysée-Bourbon (wo er als Präsident gewohnt hatte) verlegte.

Die Erfüllung seines Verhängnisses liegt in Gottes Hand; wie nah oder wie fern diese Erfüllung ist, vermögen zur Stunde sterbliche Augen nicht abzusehen.

Die neapolitanische Marine kann, wie der „Corr. mercantile“ bemerkt, allenfalls die beiden Dampfer „Re-Galantuomo“ und „Garibaldi“ als Kontingent der Marine stellen, von denen ersterer auch schon alt ist, denn er wurde bereits im Jahre 1828 vom Stapel gelassen und blieb bis zum Jahre 1850, wo man ihm eine Schraube anbrachte, in völliger Unthätigkeit. Außerdem besitzt die neapolitanische Marine freilich den „Zulmante“, zwei Fregatten und viele andere kleinere Dampfer, die allenfalls zum Transport und zum Beistande der übrigen Schiffe, aber nie zu einem Angriffe auf eine Festung oder bei einem Seetreffen verwendet werden können. — Genua und Neapel sollen die Hauptstützen des Marineministeriums im mittelländischen Meere werden, mit Spezia, Livorno und Cagliari unter ersterem, und Palermo, Messina und Taranto unter letzterem. Die ganze adriatische Küste würde ein drittes Seedepartement, vorläufig mit Ancona als Hauptstz bilden.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die „Indépendance belge“ bestätigt, daß der Zorn der Kaiserin über Hrn. Foullos Weigerung, die Herzogin v. Alba auf Staatskosten zu bestatten, dessen Sturz herbeigeführt hat. Die Herzogin gehört nicht zur anerkannten kaiserlichen Familie, und in Folge davon verweigerte Hr. Achilleus Foullos dieselbe mit kaiserlichem Glanz und was die Verwandtschaft kennzeichnete, begraben zu lassen. Der Herzog von Alba beschwerte sich darüber, und, wie es scheint, waren die Folgen derauf, daß Hr. Foullos seine Entlassung nahm.

Belgien.

Brüssel, 25. Nov. Ueber die Interpellation des Vicomte Vilain XIV. sagt die heutige „Indépendance belge“:

„Die Interpellation, welche am Freitag beim Beginn der Sitzung der Abgeordneten-Kammer bezüglich des Empfanges der Kaiserin von Oesterreich in Antwerpen eingebracht wurde, hat einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen. Das Publikum schien zu bedauern, daß der ehrenwürdige Abgeordnete von St. Nicolas, der durch und durch Gentleman ist, die Kammer mit einem Sarkasmus behelligte, das, wann es genau wäre, einen rein privaten Charakter hätte. Dieß Bedauern kann nur zunehmen, wenn man erfährt, daß die den Antwerpener Journalen entnommenen Berichte das, was am Bahnhof von Antwerpen geschehen ist, vollkommen travestirt haben. Ein Augenzeuge versichert uns, daß von einem Kniefall nicht die Rede sein kann. In dem Augenblicke, wo Ihre Majestät die Kaiserin aus dem Wagen stieg, ging die Frau Herzogin von Brabant auf sie zu und küßte ihr die Hand, wobei sie sich natürlicherweise niederbeugen mußte. Diese leichte Beugung des Körpers haben die Antwerpener Journale in einen Kniefall umgewandelt, was um so weniger zulässig ist, da in Oesterreich selbst, wie uns von kompetentester Seite versichert wird, die Prinzen des königlichen Hauses niemals das Knie beugen, um die Hand des Kaisers oder der Kaiserin zu küssen. Herr Vicomte Vilain XIV. wird, wie zweifeln nicht daran, sich nach reiflicher Untersuchung beilen, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß er, bevor er die Sache genau untersucht hatte, einem unbedeutenden, von Lokalblättern ungenau mitgetheilten Inzidenzfall, den Anlaß zu einer Interpellation im Schooße des gezeigenden Körpers entnommen hat.“

Der „Moniteur belge“ bringt folgende Note: „Wir haben anderen Journalen irrige Angaben über die Begegnung der Kaiserin Elisabeth mit unserer königlichen Familie nachgezählt. Wir sind, wie diese Journale, über unterrichtet gewesen: die Sitte, die sie für bestehend hielten, existirt nicht und folglich hat auch der Umstand, den sie berichtet haben, nicht stattgefunden.“

Großbritannien.

London. Der „Observer“ meldet: Die Königin hat Lord Bloomfield zu Ihrer Majestät außerordentlichem Botschafter und General-Vollmächtigten (Ambassador Extraordinary and General Plenipotentiary) bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ernannt. Der ehrenwerthe Julian Lane, gegenwärtig Legations-Sekretär in Wien, ist zum Gesandtschafts-Sekretär am österreichischen Hofe und Lord Augustus Loftus zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Berliner Hofe ernannt worden.

Spanien.

Aus Madrid, 24. November, wird telegraphisch gemeldet:

Der Urheber des Attentats gegen die Königin wurde von aller verbrecherischen Schuld freigesprochen und zu lebenslänglicher Haft (im Irrenhause?) verurtheilt. Die Rhythen von Melilla haben dem Kaiser von Marokko den Gehorsam verweigert.

Bermischte Nachrichten.

Ein Gutsbesitzer in Sagan, der in Konkurs gerathen, hatte dem zum Konkursverwalter bestellten Justizrath E. mehrfach vorgeworfen, er habe die Masse absichtlich veruntreuet, auch sich durch Geldanerbietungen bestechen lassen, und war deshalb auch bestraft worden. Darauf ließ der Gutsbesitzer am Geburtstage des Justizrathes diesem vom Stadtmusikus vor dem Hause ein Ständchen bringen, das sich auf die Melodie „Neb' immer Trenn zc.“ beschränken mußte. Wegen dieser musikalischen Demonstration wurde Anklage gegen den Gutsbesitzer erhoben, indem die Staatsanwaltschaft darin eine ironische Amts- und Ehren-Beleidigung des Justizrathes erblickte. Das Gericht erster Instanz sprach zwar den Angeklagten von der Beleidigung in Beziehung auf das Amt frei, verurtheilte ihn aber wegen öffentlicher Beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß, indem es in dem Ständchen einen Bezug auf die früheren Vorgänge annahm. Die Appellation des Angeklagten, daß es auch die Melodie des Papagenoliedes aus der „Zauberflöte“ wäre, half nichts, die zweite Instanz war gleichfalls der Ansicht, daß es auch musikalische Injurien gibt, und auch das Ober-Tribunal hat dieser Tage die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

Im Monate Oktober d. J. wurden von den nach Wien konkurrierenden Bräuhäusern 101.242 Eimer Bier erzeugt; im Oktober vorigen Jahres betrug die Produktion 128.001 Eimer, daher heuer um 26.759 Eimer weniger.

Der durch seine großen Reisen in allen Welttheilen rühmlichst bekannte Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist am 34. d. M. in Mergentheim im 63. Lebensjahre gestorben. Der Tod überraschte ihn mitten in wissenschaftlichen Arbeiten, da er damit beschäftigt war, das reiche Material seiner zwei Reisen von 1849—1858 zu ordnen und die Herausgabe seiner letzten Reiseverste zu ermöglichen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 28. Novbr. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Grafen Flahaut zum Gesandten Frankreichs in London.

Turin, 27. November. Heute war in Turin das Gerücht von der Abreise des Königs Franz II. von Gasta verbreitet.

Bern, 17. Nov. Der Bundesrath hat heute ausführliche Beschlüsse gefaßt, über Anträge an den Bundesrath, beträchtliche Waffen-Anschaffungen für die eidgenössische Armee betreffend.

Kassel, 28. Nov. Der Landtag wird morgen Mittag 12 Uhr von dem Minister des Innern Bollmar eröffnet.

Turin, 28. Nov. Der Generalrath ist auf den 2. Dezember einberufen. Der Erzbischof von Neapel wird hier erwartet.

Neapel, 27. Nov. Pinelli ist in Avizzano eingedrückt. In diesem Distrikte ist die Ruhe hergestellt.

Mailand, 28. Nov. Die heutige „Preferenza“ meldet: In Palermo sind Unruhen ausgebrochen. Viktor Emanuel verschiebt seine Abreise dahin wegen des schlechten Wetters. Villamarina ist bereits nach Turin abgereist.

Genua, 28. November. Auf der hiesigen Werfte haben die Arbeiten zum Baue zweier neuen Fregatten bereits begonnen. Der Bischof von Vercelli hat den Alerus der dortigen Santa Casa exkommuniziert, weil derselbe den König von Sardinien empfangen habe.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. November 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	12 1/2	6	46
Korn	4	12	4	45 1/2
Gerste	—	—	4	10
Hafer	—	—	2	54
Halbfrucht	—	—	4	77 1/2
Heiden	3	59	3	92 1/2
Hirse	3	45	3	68 1/2
Rufeneu	3	35	3	81

Theater.

Heute, Freitag: „Der Courier in die Pfalz“, Lustspiel in 5 Akten, von May. (Zum ersten Mal).

Morgen, Samstag, zum Vortheile des Fräul. Singg: „Die Hochzeit bei Laternenschein“, Operette in 1 Akt. Dazu: „Möbel-Fatalitäten“, Schwank in 1 Akt. — (Heir Schreiber als Gast.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Sta. Abbl.) Im Beginn bezüglich der Valuta wieder sehr schlecht, fand im Laufe des Geschäftes in fast regellosen Sprüngen ein Rückgang von circa 1 1/2 % bei Geld und Devisen statt. Papiere, die man in willkürlicher Annahme als Valuta betrachtet haben will, steigend, die andern fallend. Geld sehr knapp.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)													
In österr. Währung zu 5%	61.75	62.											
And. National-Anlehen zu 5%	77.80	78.20											
Metalliques zu 5%	65.50	65.75											
ditto zu 4 1/2%	58.25	58.50											
mit Verlosung v. J. 1834	124.	125.											
" " 1854	91.	91.50											
" " 1860	88.	88.75											
Gemeindefisch. zu 42 L. austr.	16.75	17.											
B. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundentlastungs-Obligationen.													
Nieder-Österreich zu 5%	88.30	89.											
Ungarn zu 5%	67.	68.											
Em. Ban., Kro. u. Slav. zu 5%	66.50	66.75											
Galizien zu 5%	66.	66.50											
Bukowina zu 5%	64.50	65.											
Steinbürgen zu 5%	64.50	65.											
Andere Kronländer zu 5%		83.	84.										
Venetianisches Anl. 1859 zu 5%	83.5	84.50											
Aktien (pr. Stück).													
Nationalbank	748.	750.											
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	172.40	172.50											
M. d. Gecom.-Ges. zu 500 fl. d. W.	550.	552.											
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. G.W.	1972.	1974.											
Staats-Ges. zu 200 fl. G.W.	286.50	287.											
oder 500 Kr.	185.	186.											
Kais. Klf.-Bahn zu 200 fl. G.W.	111.50	112.											
Thrsb. zu 200 fl. G.W. mit 100 d. (50%) Einzahlung	147.	147.											
Subl. Staatsb. Lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. zu 200 fl. d. W. 500 Kr.	194.	195.											
m. 100 fl. (50%) Einzahlung	157.	158.											
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G.W. m. 80 fl. (40%) Einz.	157.	158.											
Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		100.	105.										
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 300 fl. d. W.	394.	396.											
Österreich. Lloyd in Triest zu 300 fl. d. W.	140.	170.											
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. zu 300 fl. d. W.	340.	345.											
Pfandbriefe (für 100 fl.)													
National- 6 Jäh. v. J. 1857 zu 5%	100.	100.50											
Bank auf 10 " ditto zu 5%	98.	98.50											
G. W. verlosbare zu 5%	89.50	90.											
Nationalb. (12 monatlich) zu 5%	99.50	100.											
auf öst. W. (verlosbare) zu 5%	83.75	86.											
Lose (pr. Stück)													
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	106.50	107.											
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. G.W.	94.25	94.75											
Stadtem. Dien zu 40 fl. d. W.	35.75	36.25											
Güterb. zu 40 fl. G.W.	86.	86.50											
Salm zu 40 fl. G.W.	38.	38.25											
Palffy zu 40 fl. G.W.	35.75	36.25											
Glarz St. Genois		40	40										
Winkischgrätz	20	22											
Waldstein	20	25.50											
Keglevich	10	14.											
Wechsel.													
3 Monate													
Augsburg, für 100 fl. südd. W.		120.75	121.										
Frankfurt a. M., ditto		121.	121.25										
Hamburg, für 100 Mark Banco		106.25	106.50										
London, für 10 Pf. Sterling		140.50	141.										
Paris, für 100 Francs		56.	56.10										
Cours der Geldsorten.													
Geld													
Ware													
K. Münz-Dukaten 6 fl. 73 Kr.		6 fl. 74 Kr.											
Kronen 19 " 30		19 " 33											
Napoleon's or 11 " 23		11 " 25											
Russ. Imperiale 11 " 55		11 " 56											
Silber-Ragio 40 " 75		41 " 25											

K. k. Lotterziehungen.
Wien, 28. Nov.: **7 88 43 23 64.**
Graz, 28. Nov.: **12 8 71 35 21.**

Fremden-Anzeige.
Den 28. November 1860.
Hr. Sartori, Handelsmann, von Triest. — Die Herren Bauml, und — Grauer, Agent, von Wien.
— Hr. Jelfernig, Hausbesitzer, von Klagenfurt.

Rundmachung.
Der dritte Vortrag zum Besten dürftiger Gymnasial-Schüler findet im ständischen Redoutensaal statt:
Heute, Freitag, 30. d. M., um 7 Uhr Abends.
Prof. Peter Petrucci: Ueber Gemüthszustände.
Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymnasial-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

Fabelhaft billig, mit 10 Proz. jährl. Ertrag,
wird zum Verkaufe angetragen:
Ein Vorstadt-Haus in Laibach mit 13 Zimmern u. Garten, im Zinsertrage von 550 fl., um 5500 fl. u. 1000 fl. Anzahlung; ein anderes Haus mit 20 Zimmern, 3 Stock hoch, um 10.500 fl.; ein drittes mit 21 Zimmern, Acker u. Garten mit 1 1/2 Joch, um 17000 fl.; ein viertes mit 21 Zimmern, Hofraum, Brunnen, drei Gewölbern, um 26000 fl.; ein fünftes mit 17 Zimmer, großem Garten etc.; dann ein Landgut an der Südbahn mit 300 Joch, um 40.000 fl. u. ein Prachtloos mit 170 Joch, u. elegante Mühle, nicht weit von Laibach, um 60.000 fl. Auch ist ein Gasthaus zu verpachten. Joh. A. Schuller, autoris. Agent in Laibach.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Am alten Markt Nr. 47 ist ein möbliertes Zimmer zu vergeben und gleich zu beziehen. Der Miether kann daselbst auch die volle Verpflegung erhalten.
Das Nähere erfährt man daselbst im 2. Stock rechts.

Anzeige.
Der Gefertigte bringt seinen verehrten P. T. Kunden zur Kenntniß, daß er nebst seiner, auf der Wienerstraße Hs.-Nr. 7 bestehenden Zuckerbäckerei, am 1. Dezember l. J. ein gleiches Geschäft am Kongressplatz Nr. 23 eröffnet, und empfiehlt sich dem hoch-

Anzeige.
Der Gefertigte bringt seinen verehrten P. T. Kunden zur Kenntniß, daß er nebst seiner, auf der Wienerstraße Hs.-Nr. 7 bestehenden Zuckerbäckerei, am 1. Dezember l. J. ein gleiches Geschäft am Kongressplatz Nr. 23 eröffnet, und empfiehlt sich dem hoch-

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenken
empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch einer Auswahl von den beliebtesten Kuchen, Torten, besten Wienerbäckereien, der feinsten Pariser Fontan's-Ackermann's Brust- Früchten, „Katarth-Bonbons“, Triester Mandolad, kandirte Früchte, Kremser Senf und Früchten-Mostarda, mit dem Versprechen einer reellen und der besten Bedienung.

verehrten Publikum mit seinem, durchaus frischen Gebäck in allen Sorten, und besonders jetzt mit einer reichen Auswahl zum

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.

Nikolai- und Weihnachtsfeste
mit billigt gestellten Preisen.
Laibach am 30. November 1860.
Johann Saxer,
Zuckerbäcker.